

Bundes Eltern Rat

Gemeinsam für beste Bildung

Planung der BER-Tagungen im Jahr 2021

Tagung des Hauptausschusses

23.– 26. Januar 2020

Potsdam

gefördert durch das



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

BER



Vorsitzender:

Stephan Wassmuth

Geschäftsstelle:

Bernauer Straße 100
16515 Oranienburg

Kontakt:

Tel: 0 33 01 – 57 55-37
Fax: 0 33 01 – 57 55-39

info@bundeselternrat.de
www.bundeselternrat.de

Bankverbindung:

Mittelbrandenburgische Sparkasse
BLZ: 160 500 00
Kto-Nr.: 3754001212

Inhalt

1. Tagungsergebnis in Kürze.....	3
2. Projektbeschreibung.....	5
3. Bildungswelten der Zukunft – „Digitale Bildung“ in der Schule.....	6
4. Kulturelle und ästhetische Bildung als Antwort auf die ungewisse Zukunftsgestaltung.....	8
5. Jugendlicher Extremismus und Entstehung radikaler Einstellungen als Thema im Bildungskontext.....	10
6. Respekt Coaches an Schulen – Stark machen gegen Radikalisierungsfaktoren...	11
7. Namen, Zahlen, Fakten.....	13

1. Tagungsergebnis in Kürze

von ALLEN

Die Planungstagung beschäftigt sich grundsätzlich mit der Planung des Jahresthemas und der Verteilung der Themen auf die einzelnen Plenartagungen und Fachausschuss-Sitzungen des Folgejahres.

Neben den Planungen gibt es bereits erste Vorträge zu den Tagungsthemen sowie zu bildungspolitisch aktuellen Themenfeldern, um hier die Fachausschuss-Vorsitzenden und die Ländervertreter auf die anstehenden Tagungen einzustimmen.

Anlässlich der Planungstagung 2020 haben sich die Hauptausschuss-Mitglieder mit dem Jahresthema des Jahres 2021 "Bildungswelt(en) der Zukunft" und den Unterthemen

- "Bildung für nachhaltige Entwicklung und Digitalisierung – ein Widerspruch?"
- "Kulturelle/ästhetische Bildung in der digitalen Welt"
- "Demokratiebildung und Kommunikationskultur im Zeitalter der Digitalisierung"
- "Schule im Wandel"

auseinandergesetzt.

Hierzu gab es mit den entsprechenden Referentenvorträgen bereits erste wertvolle Informationen.

Prof. Dr. Irion beschreibt in seinem Vortrag den stetigen Wandel der Gesellschaft mit Blick auf die Digitalisierung und Globalisierung. Hierbei wurde deutlich, dass wir uns schon seit längerem im Umbruch befinden, der Entwicklung aber quasi hinterherlaufen.

Er wies darauf hin, dass Digitalisierung nicht mit reinem Programmieren oder Anwenden von fertigen Programmen verwechselt werden darf, sondern sehr viel weiter betrachtet werden muss.

Derzeit sind weder die Universitäten noch die Lehrenden vor Ort auf die Herausforderungen vorbereitet. Es fehlt nicht nur an der notwendigen Zeit für entsprechende Aus-, Fort- und Weiterbildung, sondern schon an entsprechenden Konzepten dafür. Darüber hinaus fehlt es allerorten auch an der notwendigen Infrastruktur. Und es gibt keine curriculare Einbindung der notwendigen Kompetenzen.

Die Dynamik des Prozesses lässt eine zeitgerechte und planbare Umsetzung im staatlichen Bildungssystem allerdings nicht zu, so dass es zu großen Differenzen bei Lehrenden und Lernenden in allen Bereichen kommt.

Hier sind alle an Bildung Beteiligten gefragt, aktiv an Lösungen mitzuwirken. Der Bundeselternrat muss hier seine Aufgabe wahrnehmen, seine Mitglieder und seine vielfältigen Netzwerkpartner in der Elternschaft zu mobilisieren.

Prof. Dr. Fuchs verdeutlichte die Notwendigkeit auch einer kulturellen und ästhetischen Bildung vor dem Hintergrund, die Lernenden nicht nur zu gebildeten, sondern vor allem zu lebensstüchtigen Mitgliedern der Gesellschaft zu machen, die über die hierfür notwendigen Kompetenzen verfügen.

Der Bereich der Bildung wird immer größer, wobei hier zunehmend mehr Wert auf die sog. MINT-Fähigkeiten gelegt wird.

Dies geht unter anderem zu Lasten der kulturellen und ästhetischen Fertigkeiten, die jedoch ebenso wichtig sind wie die pure Bildung. Das Hören, Sehen, Gestalten muss ebenso "aus"gebildet werden, wie die Fähigkeiten für die digitale Arbeitswelt. Der gesamte Bildungsprozess muss daher gut ausbalanciert sein; keine Fähigkeit darf hinter einer anderen zurückstehen.

Die gute Ganztagschule sollte die Möglichkeit bieten, alle Aspekte gut ausgewogen zu berücksichtigen und umzusetzen. Durch die Rhythmisierung des Unterrichts im Ganztagsschulbereich ist es möglich, den individuellen Bedürfnissen der Lernenden Rechnung zu tragen.

Das Thema "Radikalisierung" im Bereich der Demokratiebildung und Kommunikation wurde mit den beiden weiteren Input-Vorträgen in den Blick genommen.

Sowohl die "RespektCoaches" als auch die Referentin Dr. Schrand verdeutlichten die Verrohung der Sprache durch die digitalen Medien und zeigten die Problematik auf, denen die Lernenden von heute durch die sozialen Netzwerke ausgesetzt sind.

Laut der Referentin Dr. Schrand soll Schule der Ort sein, an dem durch die entsprechende Bildung einer Radikalisierung jeder Art vorgebeugt wird.

Die RespektCoaches stellten ihr Programm vor, das umfassende Lösungsangebote unterbreitet, die von Schulen in Anspruch genommen werden können. Dies unterstützend zu der an Schulen etablierten Schulsozialarbeit.

Sie zeigten anhand praktischer Beispiele auf, mit welcher kreativen und leicht umsetzbaren Möglichkeiten Teambuilding möglich ist. Darüber hinaus benannten sie vielfältige Kooperationspartner, die von Schulen angefordert werden können.

Auch die Delegierten kamen in den Genuss, mit einem Rollenspiel Erfahrungen mit dem Thema HateSpeech zu machen: BlackFishing. Das war eine einmalige Gelegenheit für alle Beteiligten.

2. Projektbeschreibung

Verfasst vom Vorstand des BER

Der BER wird sich in seinen Tagungen 2021 im Zusammenhang mit der Digitalisierung mit der Vernachlässigung des Themas Bildung für nachhaltige Entwicklung, der Demokratie und Kommunikationskultur (4K-Kompetenzen), der kulturellen und ästhetischen Bildung sowie der Schule im Wandel beschäftigen.

Zukunft ist und war noch nie vorhersehbar. Ausgehend von den kulturellen und wirtschaftlichen Umbrüchen begleitet die Sicherung der Lebensgrundlagen das bis dato vorherrschende Thema der Sicherung des Wohlstandes.

Dabei sollen folgende Fragestellungen beleuchtet werden:

- Ø Was bedeutet dies für den Einzelnen und für unsere sich rapide wandelnde Gesellschaft?
- Ø Welche Auswirkungen haben diese auf das Aufwachsen von Schülerinnen und Schülern?
- Ø Wie können Elternvertretungen diese Prozesse anregen und unterstützend begleiten?
- Ø Wie demokratisch ist der Lern- und Lebensort Schule tatsächlich und welche Handlungsfelder ergeben sich hier auch für die Gesellschaft?
- Ø Welche demokratischen Entscheidungsprozesse werden in Schulen aktuell gelebt und praktiziert?
- Ø Haben die Bildungsbeteiligten angesichts der Informationsüberflutung noch Einfluss auf politische Bildung und Demokratieverständnis?
- Ø Was können alle an Bildung Beteiligten verändern, damit Kritikfähigkeit, Kreativität, Kollaboration, Kommunikation (4K-Kompetenzen) stets im Blick bleiben?
- Wie kann man sinnliche Erfahrungen analoger Erlebniswelten digital erfahrbar machen?
- Welche Chancen eröffnet die Digitalisierung in der Vermittlung kulturell-ästhetischer Bildung im individualisierten Lernen?
- Wie sieht der wissenschaftliche Forschungsstand hinsichtlich eines nachhaltigen Zusammenwirkens verschiedener Lernfelder aus?
- Welche ganzheitlichen Schul- und Unterrichtskonzepte sind hierfür beispielhaft/richtungsweisend?
- Wie wird sich die Rolle der Lehrer durch die zunehmende Digitalisierung an Schulen verändern?
- Kann die Technik dem aktuellen Lehrermangel entgegenwirken?
- Was brauchen die heterogenen Akteure an Unterstützung?
- Ist Open Source und ein vereinheitlichtes User Interface eine Möglichkeit?
- Braucht es eine bundesweite Vernetzungsstelle mit Best-Practice-Beispielen?
- Wie muss gelehrt und gelernt werden, um den komplexen Bildungsherausforderungen einer Schule im Wandel gerecht zu werden?
- Wie muss das System Schule im Spannungsfeld „Innovationsfähigkeit zwischen Kontinuität und Aktionismus“ agieren?

3. Bildungswelten der Zukunft – „Digitale Bildung“ in der Schule

Vortrag von Prof. Dr. Thomas Irion, zusammengefasst vom Vorstand des BER

Unsere Gesellschaft steht in und vor umwälzenden Veränderungen:
Globalisierung, Digitalisierung, Beschleunigung im Informationsfluss.

Hieraus folgt, dass Digitalisierung ein Bereich ist, der breiter gedacht werden muss als nur bezüglich Coding. Es geht hierbei nicht nur um die informatische Bildung, die Beherrschbarkeit von Hard- und Software. Wollen wir zum Spielball von Firmen werden oder zu Anwendern mit Wissen?

Wichtig ist die Entwicklung von Kompetenz als Querschnittsfunktion in allen Fächern der Bildung. Die Wertevermittlung muss weiterhin von Geburt an vonstattengehen. Die Werte für diese Transformationsleistung müssen also definiert sein, um sie dann ab der frühkindlichen Bildung anwenden zu können.

Es ist falsch, von der Digitalisierung der Schule zu sprechen. Es geht hierbei um Digitale Bildung. Gegenpole müssen gesetzt werden; der Digitalisierung müssen langsamere Prozesse als Gegenbeispiel zur Seite gestellt werden. Ein Brot braucht eine gewisse Zeit in der Herstellung. Das muss Schülern ebenso vermittelt werden wie die Digitalisierung.

Eltern sind möglicherweise nicht in der Lage, die Komplexität der Thematik mit ihren Kindern adäquat zu besprechen. Inzwischen muss man davon ausgehen, dass alle Bereiche unseres Lebens digitalisiert werden. Selbst die Gestaltung eines Waldes geht heutzutage digital gestützt vonstatten¹.

„Informations- und kommunikationstechnologische Bildung, neue Technologien und Schule – diese und verwandte Begriffe klingen noch neu und fremd in den Ohren vieler Pädagogen. Es mag sogar scheinen, als ob die Schulen gleichsam über Nacht mit den neuen Technologien konfrontiert worden wären...“ (1988)

Wichtig ist der Erwerb der 4K-Kompetenzen: Kritikfähigkeit, Kreativität, Kollaboration, Kommunikation.

Bereits am 08.03.2012 erging der KMK-Beschluss zu fünf zentralen Bereichen einer Medienbildung in der Schule:

1. Selbstbestimmte, aktive und demokratische Teilhabe an Politik, Kultur und Gesellschaft
2. Identitätsbildung und Persönlichkeitsentwicklung
3. Ausprägung moralischer Haltungen, ethischer Werte und ästhetischer Urteile
4. Schutz von Kindern und Jugendlichen vor negativen Einflüssen und Wirkungen von Medien
5. Unterstützung und Gestaltung innovativer nachhaltiger Lehr- und Lernprozesse

Hieraus resultieren zahlreiche Herausforderungen, wie die curriculare Einbindung von Kompetenzen für die digitale Welt, die digital gestützte Gestaltung von Lehr- und Lern-Prozessen, die Aus-, Fort- und Weiterbildung der Lehrenden und die Nutzbarkeit für alle an Schule Beteiligten.

Die Umsetzung im Unterrichtsgeschehen geht häufig mit Zeitverlust einher, belastet die kognitive Verarbeitung von Inhalten vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Lehrertypen (Enthusiasten – Visionäre- Pragmatiker – Konservative – Skeptiker).

¹ www.zentrum-fuer-medienbildung.de

Es ist wichtig, dass die Experten wirklich gut ausgebildet sind, bevor sie auf die Realität losgelassen werden.

Als ideal erachtete der Referent die zentralen Forderungen im Bildungsbereich Baden-Württembergs nach einem Expertenrat zur Digitalen Bildung mit Forschern und Praktikern, regionalen Experten für Digitale Bildung, "Motoren" für innovative Ideen im Bereich Digitaler Bildung und der Absicherung, dass jedes Grundschul-Kind die erforderliche Digitale Grundbildung erhält sowie realistischen Lösungen durch eine Problemfeldanalyse.

4. Kulturelle und ästhetische Bildung als Antwort auf die ungewisse Zukunftsgestaltung

Vortrag von Prof. Dr. Max Fuchs, zusammengefasst vom Vorstand des BER

Es ist erwiesen, dass gute Bildung der Schlüssel zu einem erfüllten Leben ist. Die eigenen Möglichkeiten und Ambitionen können besser eingeschätzt werden. Gute Bildung besteht aus vielen Facetten. Ein Aspekt ist die kulturelle Bildung in Form von Musik- und Kunstunterricht sowie Theater- und Museumsbesuchen.

Kulturelle Bildung hat Konjunktur, wenn auch aus anderen Motiven als die Digitalisierung. Kultur macht stark.

Es ist wichtig, von kultureller Medienbildung zu sprechen und an dieser Stelle um den Gestaltungsaspekt als Mittelpunkt.

Es gibt gute lerntheoretische Gründe, keine spezielle Lernform zu präferieren bzw. andere in den Hintergrund rücken zu lassen. Wolfgang Sander spricht davon, dass gerade für das Verständnis komplexer Texte die Bildschirmlesung die schlechteste Form ist.

Das Internet bietet unendliche Informationen; man muss allerdings selbst überprüfen, welche Informationen wichtig und richtig sind und welche nicht. In Wikipedia kann man den Button „Diskussion“ anklicken und sieht dann schnell „Korrekturthematierungen“, die helfen, die Information durchaus kritisch zu betrachten.

Um dahin zu kommen, braucht es eine Fülle von Kompetenzen und Fähigkeiten. Bildung ist in der deutschen Sprache ein unglaublich komplexer Begriff. Der Bildungsbegriff ist wichtig, aber es gibt sicherlich prägnantere Begriffe. Z.B. Lebenskompetenz mit der Idee, dass Bildung nicht heißt, alle Sonette von Shakespeare aufsagen zu können, sondern die Fähigkeit, sein Leben zu bewältigen. Es geht nicht nur um Wissen, sondern darum, das Wissen auch in praktisches Handeln umsetzen zu können. Kopf, Herz und Hand - ein moralischer Kompass.

Die Aufgabenfülle für die Schule in der Bildung und Erziehung der Lernenden wird immer größer. Schule ist nicht die einzige Erziehungsinstanz. Die Familie muss genauso wichtige Aufgaben übernehmen.

Schule muss ein systematisches und umfassendes Bild von Welt vermitteln. Es gibt die Unterscheidung zwischen formaler, nonformaler und informeller Bildung, die sich auch in Deutschland durchgesetzt hat.

Das Haus ist nicht nur ein Gebäude. Eucos (Ökologie) zeigt die Idee des ganzen Hauses als Politikbegriff. Früher lebte in einem Haus alles zusammen mit Hierarchie (Meister, Geselle, Hausmutter alle wohnten zusammen). Schule sollte eine Werte- und Lebensgemeinschaft sein.

Aus PISA resultierte, dass die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer vernachlässigt und an den Universitäten Fachbereiche geschlossen wurden, so dass nun z.B. Musik- und Kunstlehrer fehlen.

Der Staat fördert nach wie vor die Forschung mit öffentlichen Mitteln, auf der Basis von MINT: Es ist nur relevant, was man messen kann. Daher werden vorrangig solche Fächer gefördert, die messbare Ergebnisse bringen. Das ist im kulturellen Bereich nicht möglich.

Die Trennung der Weltzugangsweisen (künstlerisch, moralisch usw.) funktioniert nicht mehr. Lerntheorien waren früher fest in der Hand von Verhaltensforschern. Heute gibt es den Begriff des leiblichen Lernens.

Der Körper als Ganzes muss lernen. Man denkt nicht über Bewegung nach, weil sie in der frühen Kindheit erlernt wird. Der Körper als Ganzes bewältigt alle Standardaufgaben ohne jedes Nachdenken darüber.

Hier kommt nun die kulturelle und ästhetische Bildung ins Spiel. Lernen mit Spiel und Freude. Negativdebatte über sog. Kuschelpädagogik – aber das ist durchaus ein Erfolgsweg zum Lernen.

Angst hemmt Lernen. Es ist wichtig, eine lockere Lernatmosphäre herzustellen, um Angstblockaden zu vermeiden. Wertschätzung, Sympathie sind wichtig, wenngleich sie nicht dazu führen, dass es nur noch Genies gibt.

Kulturelle und ästhetische Bildung

Lernen mit allen Sinnen – es geht um die Künste, aber sehr viel mehr noch. Es bezieht sich auch auf die Entwicklung der Ästhetik. Erfunden hat dies Alexander Baumgarten. „Ästhetik“ heißt sinnliche Erkenntnis. Alle Sinne werden einbezogen, insbesondere die sinnliche Seite. Es gibt keinen Gegensatz zwischen kognitivem und sinnlichem Lernen.

Musik ist die Kultivierung des Hörens, ist auditive Bildung. Bildende Kunst ist visuelle Bildung; die Kultivierung des Sehens. Kein Künstler kennt vorher das Ergebnis, wenn er sich auf Material, Stimmungen usw. einlässt. Dennoch lässt er sich darauf ein und beginnt zu gestalten.

Im Bereich der Ökologie kann man ebenfalls viel lernen. Ein Wald ist nicht nur Lieferant für Material von Möbel usw., sondern hat auch medizinische Wirkung, entfaltet ästhetische Wirkung. Man kann denselben Wald, den IKEA zu Regalen verarbeitet, als Ruheort erleben, als Lernort für Flora und Fauna. Hier ist die Praxiserfahrung so wichtig.

Kulturschulen sind hier als Beispiel zu nennen. Auch Kulturschulen müssen Konzepte entwickeln, wenn sie vom Digitalpakt profitieren wollen. An dieser Stelle Konzepte zu entwickeln, ist spannend.

Konzept Kulturschule

Es geht um die Erarbeitung eines kulturellen Profils an Schulen.

Man muss sich als Konsequenz aus Pisa und der Einführung von Ganztagschulen mehr um Schule kümmern. Deutschland hat mit den Jugendverbänden, Musikschulen usw. ein außerordentlich breites Angebot an außerschulischer Bildung. Die Einführung der Ganztagschule hat dazu geführt, dass die bisherigen außerschulischen Bildungspartner um ihr Dasein bangen mussten. Dazu mussten Kooperationen gegründet werden. Die außerschulischen Bildungspartner mussten in die Schule geholt werden, um deren Kompetenzen weiterhin nutzen zu können.

Durch die völlig unterschiedlichen Steuerungssysteme der außerschulischen Bildungspartner ist eine Kooperation mit vielfältigen Hürden versehen. Schulischer Musiklehrer oder Künstler als Lehrer: Jeder hat eine andere Idee von Pädagogik. Die Schule sollte also Kunst als zentrales Element haben, um auch außerschulische Partner einzubeziehen.

Der künstlerische Fachunterricht muss fachlich qualitativ, durchgängig und ausschließlich durch fachlich ausgebildete Personen durchgeführt werden. Elementare, basale Fähigkeiten können mit allen Sinnen vermittelt werden – Rhythmik hilft beim Raum-Körper-Gefühl.

Elternarbeit hat sich an Kulturschulen verbessert. Eltern sehen sich lieber Projekte, Theateraufführungen usw. an.

Kulturschulen dienen unstreitig einer Verbesserung der Bildung und kommen auch der Idee der Bildung von Comenius näher.

5. Jugendlicher Extremismus und Entstehung radikaler Einstellungen als Thema im Bildungskontext

Vortrag von Dr. Irmgard Schrand, zusammengefasst vom Vorstand des BER

Die Referentin Dr. Schrand geht der Frage nach, warum Bildung wichtig ist, um das Anwachsen alter und neuer Strömungen im Extremismus zu verhindern.

Die Anschläge in Amerika vom 09.11.2001 haben ein großes Misstrauen mit sich gebracht. Ein Name kann ausreichen, unter Verdacht zu geraten. Bartträger, Rucksackträger, Nutzer von social media: All das ist dazu geeignet, einen Verdacht auszulösen.

Dieses Ereignis hat eine Veränderung der westlichen Gesellschaften mit sich gebracht. Es gab einen Krieg, einen Einmarsch, Guantanamo und eine Verschärfung gesellschaftlicher Verhältnisse.

Auch in der öffentlichen Debatte, in Reden gebildeter Politiker (international und national) gibt es mittlerweile einen viel schärferen Sprachduktus. Es ist schwieriger geworden, mit Lernenden darüber zu sprechen. Wenn gute Vorbilder wegbrechen, dann wird es noch schwieriger. Es gibt das Problem, dass in Bezug auf Radikalisierungen junge Menschen schnell angebotene Lösungen annehmen, ohne die Gefahren zu betrachten.

Es gibt also für die unterschiedlichen Gruppen (Nationalitäten) in Deutschland unterschiedliche Bahnsteige mit unterschiedlichen Wegen nach überall hin in die Welt. Das ist problematisch, weil die Einflüsse nicht mehr nur aus Deutschland kommen, sondern aus der ganzen Welt auf unsere Lernenden einströmen.

Die Schule ist der zentrale Ort unserer Gesellschaft. Übrigens nicht nur in Bezug auf den Islamismus, sondern in Bezug auf jede Art von Radikalismus. Die Lernenden begegnen sich nur noch regelmäßig in der Schule; in der Freizeit findet kaum noch ein intensives Zusammensein von Lernenden statt. Da geht jeder seinen Vereinstätigkeiten nach – die privaten Kalender der Schüler sind derart getaktet, dass freies, ungeplantes Zusammensein kaum noch möglich ist.

Auch geschützte Räume für Jugendliche gibt es kaum noch. Jugendzentren leiden – wenn in Anspruch genommen - unter der großen Heterogenität. Die Lernenden haben heute andere ästhetische Bedürfnisse. Chic sein ist heute sehr viel verbreiteter als früher. Sich schmücken mit Statussymbolen hat erheblich zugenommen.

Auch in Deutschland wachsen Vorbehalte gegen unterschiedlichste Gruppen an unterschiedlichsten Stellen. Dies gilt insbesondere auch für die Schulen, die ebenfalls sehr viel heterogener geworden sind. Die Anforderungen für die Schulleiter und Lehrenden sind erheblich gestiegen, während gleichzeitig viel zu wenig Unterstützung durch die Schulaufsicht angeboten wird.

Konflikte in Schulen sollten nicht erst durch die Sicherheitsbehörden aufgeklärt und aufgearbeitet werden. Was der Grund dafür ist, dass es dennoch geschieht, ist die enorme Unsicherheit und eine große Angst. Offensichtlich ist dies auch - wie in vielen anderen Institutionen - ein Problem der Verteilung von Macht und manchmal auch reine Prestigefrage.

Es soll eigentlich so sein, dass die Schulen der Ort sein sollen, wo neue Gesellschaft geübt wird. Das ist für Schulen eine große Herausforderung.

6. RespektCoaches an Schulen – Stark machen gegen Radikalisierungsfaktoren

Vortrag von Christopher Daniel Pfeiffer und Sascha Horn, zusammengefasst vom Vorstand des BER

Extremismus greift in der Gesellschaft zunehmend um sich; an dieser Stelle setzt die Idee und Arbeit der RespektCoaches an.

Das Programm RespektCoaches startete 2018 als nationales Präventionsprogramm gegen islamistischen Extremismus (NPP) und ist angesiedelt beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Umgesetzt wird es von den Jugendmigrationsdiensten (JMD) bei Caritas, AWO oder Internationaler Bund angesiedelt.

Es gibt 240 RespektCoaches, die bundesweit an Schulen aktiv werden. Es gibt 190 Standorte; das Programm ist noch im Ausbau und beinhaltet ca. 300 Kooperationsschulen, an denen bisher ca. 40.000 Lernende erreicht wurden.

Zwischen interessierten Schulen und RespektCoaches wird eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen, in der die Grundlagen der gemeinsamen Arbeit festgelegt werden mit Rahmen, Abgrenzung und Zuständigkeiten. Eingebunden sind hier auch externe Anbieter; im Angebot umfasst sind Workshops, Projektwochen, Bildungsangebote, teambildende Maßnahmen und Exkursionen.

Die Arbeit der RespektCoaches unterstützt die Arbeit der Schulsozialarbeiter als langfristig etablierte Projekte.

Das Programm umfasst Netzwerkarbeit mit Arbeitskreisen, Bündnissen, Tagungen, Fallbesprechungen, Jugendarbeit, mit Bildungsträgern wie der LZpB und GEMINI, mit Sicherheitsbehörden (Polizei und LKA), Initiativen, Vereinen, Interessensvertretern und Rassismus kritischen Zusammenschlüssen.

Bei fehlenden Netzwerken zu Islamismus und Salafismus unterstützen die RespektCoaches durch Kontaktvermittlung, die über die primärpräventive Arbeit hinausgeht.

Das Ziel ist es, in den Schulen zur Persönlichkeits- und Kompetenzentwicklung beizutragen; Schüler anzuleiten und zu befähigen, Werte zu entwickeln, Einstellungen, Fähigkeiten und kritisches Denken gepaart mit Wissen zu etablieren.

Beispielhaft:

Es wird ein Tag in der Turnhalle mit einer aktiven Übung durchgeführt: „Wo ist Horst?“

Die Klasse stellt sich an einem Ende der Turnhalle auf. Das Tier wird am anderen Ende auf den Boden gelegt. Dann wird gerufen: „Wo ist Horst?“. Die SchülerInnen mussten sich Horst holen und dann so verstecken, dass der Teamer Horst nicht sieht.

Es geht nicht um Schnelligkeit, sondern um die Teamarbeit. Nicht der erste Träger von Horst hat gewonnen, sondern das Spiel wurde gewonnen, wenn Horst unauffindbar versteckt war. Das gemeinsame Erleben, das gemeinsame Denken, der gemeinsame Dialog war das Ziel.

3 TeamerInnen sind wegen der Dynamik von Schulklassen zwingend notwendig, auch wegen der Lautstärke u.a. ErzieherInnen, SozialpädagogenInnen sind hier im Einsatz.

Anlässlich ihres Vortrages haben die Referenten Kooperationspartner vorgestellt, die Themen abdecken, die die RespektCoaches nicht selbst abdecken können. Hier seien beispielhaft KigA e.V., Berlin - RapFlektion, Hannover – Blackfishing genannt.

KigA e.V. – Berlin

Politische Bildung für die Migrationsgesellschaft - Hauptthema ist Antisemitismus, Islamismus. Das reine Sprechen über Islamismus funktioniert in Klassen nicht, ist heikel, möglicherweise zu kontrovers. Nicht selten trifft man bei SchülerInnen mit muslimischem Hintergrund auf verinnerlichtem Antisemitismus.

Es ist schwierig, hier eine gerade Linie zwischen „gut“ und „böse“ zu ziehen. Es gibt kein Islamist-typisches Verhalten. Hier muss jeweils klassenspezifisch überlegt werden, was passt und was nicht passt mit entsprechend politisch erfahrene TeamerInnen.

Rapreflektion (Braunschweig)

Berufsschüler rappen für Respekt: Hier gibt es Projektwochen oder Arbeitsgemeinschaften mit Studioaufnahmen, Auftritten und Videodrehs.

Thematik: Vorbilder hinterfragen; aufzeigen, wie schwer es ist, ohne Schimpfwörter auszukommen; auf Statussymbole zu verzichten; niemanden niederzumachen. Die Songtexte bekannter Rapper werden intensiv unter die Lupe genommen.

Das Rapformat ist tatsächlich nur als Projektwoche durchführbar, weil es sehr zeit- und arbeitsintensiv ist.

Soziales Kompetenztraining - Interkulturelles Training am Beispiel von Blackfishing

Blackfishing bedeutet, dass sich z.B. sehr hellhäutige Menschen dunkel schminken, um afrikanische Wurzeln zu suggerieren vor dem Hintergrund:
Wie lebt es sich als dunkelhäutige Person in Deutschland?

Mögliche Themen

Hatespeech, Fake News, Rassismus-Erfahrungen, Religionen (Abrahamitische Religionen und deren kulturelle Gemeinsamkeiten), Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Memes und andere Internetphänomene, Radikalisierungsprozesse in sozialen Netzwerken, Mobbing und Gewalt, Geschlechterrollen, Heimat – Herkunft (Transnationalitäten), Vorurteile.

Kooperationspartner sind Ufuq, Cultures Interactive, Arbeit und Leben, Creative Change, Gesicht Zeigen, KigA, Bildungszentrum Anne Frank, Heroes, DVV-VHS.

Die RespektCoaches sehen es als absolut notwendig an, dass sich Schulen auch für nicht leistungsbezogenes Lernen öffnen, Dialoge in Klassen und Gruppen selbstverständlich werden, der Lernort Schule zu einem Lebensort Schule umgestaltet wird, externe Spezialisten in den Schulbetrieb integriert werden, Musik, Sport, Kunst sowie Kreativangebote gefördert werden und die Besprechung kontroverser Themen in Schutzräumen zugelassen wird.

7. Namen, Zahlen, Fakten

Ort: Potsdam

Zeit: Donnerstag 23. Januar 2020, 16 Uhr, bis Sonntag 26. Januar 2020, 12 Uhr

Leitung der Tagung

- Erika Takano-Forck, stellvertretende Vorsitzende
- Ebrahim Yousefzamy, stellvertretender Vorsitzender

Protokoll: BER-Vorstand

Teilnehmer:

20 Vertreter*innen der Bundesländer und der BER-Ausschüsse, vier Vorstandsmitglieder, Gäste und Referenten

Referent*innen

- **Prof. Dr. Thomas Irion**, Direktor des Zentrums für Medienbildung Abteilung: Erziehungswissenschaft / Grundschulpädagogik
- **Prof. Dr. Max Fuchs**, Universität Duisburg-Essen, Institut für Erziehungswissenschaft
- **Christopher Daniel Pfeiffer**, Respekt Coach in Gifhorn **und**
- **Sascha Horn**, Jugendmigrationsdienst Berlin
- **Dr. Irmgard Schrand**, Diplom-Politologin, Islamwissenschaftlerin, Spezialistin für den Nahen und Mittleren Osten, Historikerin, Kultursachverständige und Autorin

Dokumentation

Die Dokumentation steht im internen Teil der BER-Website zum Herunterladen bereit. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung erhält sie in vierfacher Ausfertigung.

Finanzierung

Die Tagung wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

Redaktion der Dokumentation

Carmen Haaf
Martina Richter
Christiane Gotte
Stephan Wassmuth

Quellen

Die Präsentationen zu den Vorträgen sind im internen Teil der BER-Website zu finden und können, soweit dem keine urheberrechtlichen Gründe entgegenstehen, bei der Geschäftsstelle angefordert werden.